

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Botenschrift „Die Soren“

Ercheint 3 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: 48 Heller monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1.40 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestelgebühren. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 35 Pf., Wellenlinie 1.50 M. Sonntagsbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5015, 5016, 5017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2054, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2055.

Nummer 547

Montag, 10. Juli 1916.

70. Jahrgang.

# Rückzug der Russen aus der Bulowina.

### Im Westen alle feindlichen Angriffe blutig zurückgeschlagen; verlorene Stellen wiedererobert.

## Was verursachte die Verzögerung der britisch-französischen Offensive?

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.

Vor Beginn des französisch-britischen Vordrängens, das von den Ententeblättern als Generaloffensive mit dem Ziel: Vernichtung Deutschlands („Daily News“ vom 29. Juni 1916) bezeichnet wurde, sind in der Bierverbandspresse, selbst in der kritischen, oft genug bittere Klagen darüber vorausgegangen, daß britischerseits nichts geschehe, den um Verdun stark bedrängten Franzosen zu helfen. Gegen diesen Vorwurf hatte die britische Regierung halbamtlich darauf hinweisen lassen, breitere neue Frontabschnitte seien von Belgien übernommen, dadurch französische Kräfte für Verdun freigemacht worden, die britische Front reiche bis südlich der Somme.

Gegen den halben Juni wurde dann bekannt, daß wieder ein bis nördlich der Somme reichendes Frontstück an die Franzosen abgegeben worden sei, was seine volle Bestätigung ja auch darin findet, daß bei der gegenwärtigen Offensive Teile der französischen Stoßtruppe von vornherein nördlich der Somme aufgetreten sind. Britisch-französisches Zusammenarbeiten in nordöstlicher Richtung kommt ja auch noch in dem Tagesbericht vom 8. Juli nördlich der Somme in der Dintre-Droivillers-Contalmaison-Sageutin-le Grand-Hardcourt-Dem zum Ausdruck, freilich mit negativem Erfolg, wie auch im Tagesbericht vom 9. Juli, wo überall blutige Abweiserung erfolgt und nur das Eindringen in das Dorf Hardcourt (mit der augenscheinlichen Absicht, von Süden her einzubrechen und den ganzen Abschnitt aufzurollen), gelangt.

Südlich der Somme verfolgt, nach einem kurzen Frontabschnitt mit östlicher Richtung im Hühnbogen, die rein französische Front eine südöstliche Richtung in der allgemeinen Linie Biache-Parlez-Bellon-Soyecourt. Vor dieser Linie wurden, nach dem Tagesbericht vom 8. Juli, Angriffe blutig abgewiesen. Nach dem Tagesbericht vom 9. Juli fanden nur Teilvorstöße mit Misserfolg statt.

Die Frontrichtung läßt darauf schließen, daß hier eine Wäke nach Südosten gelassen werden sollte, die oben berührte, beabsichtigte Aufrollung erweiternd. Geplant — aber bis jetzt nicht erreicht.

Dem Vorwurf britischer Säumigkeit in der Hilfe ist nun auch General Maurice vom britischen Generalstab in der Picardie in seinen Eröffnungen gegenüber einem Vertreter der Associated Press entgegengetreten, dem er erklärt: „Wir erfüllten während der ganzen Zeit die Aufgaben, die uns Joffre zuwies. In Uebereinstimmung mit seinen Plänen bewachten wir unsere Truppen, häuften Vorräte auf und warteten das Zeichen für die große gemeinsame Offensive ab.“ General Maurice spielt damit die Verantwortung für die erst am 1. Juli eingetretene Offensive dem französischen Generalstabs zu. Danach hätte Joffre bewacht und abschließend das Eingreifen der britischen Offensive hinausgeschoben, während bei Verdun sehr starke (32 selbständige Divisionen übersteigende) Abschnittsreserven und Massen aus der Hauptreserve abziehende Teile des französischen Heeres in immer wiederholten, immer wieder schwersten Verlusten scheiternden Gegenstößen den Blutverlust und die Enkräftung der französischen Armee vermehrten. Hätte Joffre mit Absicht die britische Offensive verzögert, dann träte ihn als Generalstabschef der schwerste Vorwurf, der des Verschuldens von Teilmiederlagen ohne Einlaß berechtigtender Kräfte zu ihrer Abwendung.

So liegen die Verhältnisse aber nicht. Die wiederholten Hülfserufe der französischen Regierung nach London, die um die Zeit der Einnahme der Feste Vouz an Belgien gerichtete Anfrage bezüglich sofortiger Bereitschaft zu einer Offensive, die dieser verneinend beantwortete, beweisen dies. Ihre Vorbereitung als voll abgeschlossen hatten die Briten auch dann noch nicht betrachtet, als sie Schiffskaliber bis zu 28 Zentimeter herangeschafft hatten und in der folgenden Zeit noch in größerer Zahl heranzubringen wollten. Auch dann glaubten sie die Vorbereitungen noch nicht abgeschlossen, als die Offensive losbrach, erzwungen durch die immer größer werdende Not Verduns, erzwungen dadurch, daß Briand in der geteilten Kammerstunde die

Annahme einer sofortigen Waffenstillstand fordernden Tagesordnung nur dadurch vermeiden konnte, daß er sofortige Offensive zusicherte, wie „Landesblatt“ (Christiania) meldet und in London den stärksten Druck ausübte. Nicht Joffre, sondern die Briten verschulden die Verzögerung und werden, wenn die Offensive schief geht, ihre nicht vollendete Vorbereitung als Verteidigung benutzen.

## Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Juli. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heiderseits der Somme dauerten die schweren Kämpfe fort. Immer wieder schickten unsere tapferen Truppen den Angreifer in seine Sturmstellungen zurück, und wo sie seinen dicht aufrollenden Angriffswellen vorübergehend Raum geben mußten, haben sie ihn durch raschen Gegenstoß wieder geworfen. So wurde das Waldstück von Trones den dort eingedrungenen Engländern, das Gehöft La Reisonette und das Dorf Barleux den Franzosen im Sturm wieder entzogen und gegen den Feind in Hardcourt vorgearbeitet. Vor Droivillers wird ununterbrochen Mann gegen Mann gekämpft. Im Dorf Biaches haben die Franzosen Fuß gefaßt; zwischen Barleux und Bellon sind ihre vielfachen Angriffe unter den größten Verlusten restlos zusammengebrochen, weiter westlich hinderie unser Sperrfeuer sie am Verlassen ihrer Gräben.

Zwischen dem Meer und der Aisne, im Gebiet der Aisne, in der Champagne und östlich der Maas trübten die Feuerkämpfe zeitweise auf. Zur Infanterietätigkeit kam es westlich von Warneion, östlich von Armentières, in der Gegend von Lahure und am Bekrand der Argonnen, wo vortreffliche französische Abteilungen abgewiesen wurden.

Bei Bulluch, bei Givenchy und auf Rauquois sprengten wir mit gutem Erfolg.

Der Fliegerdienst war heiderseits sehr reg. Unsere Flieger haben fünf feindliche Flugzeuge (1 bei Rieuport-Bad, 2 bei Cambrai, 2 bei Bapaume) und zwei Fesselballons, je einen an der Somme und an der Maas, abgeschossen.

Die Oberleutnants Walz und Gerlich haben ihren vierten, Leutnant Kessler seinen fünften, Leutnant Parschau seinen achten Gegner außer Gefecht gesetzt. Dem Leutnant von S. M. der Kaiser für seine hervorragenden Leistungen den Orden Pour le mérite verliehen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front hat sich, abgesehen von einem vergeblichen russischen Angriff in Gegend von Skrolowa (östlich von Goroditschke), nichts Wesentliches ereignet.

### Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Der gegen den Stochow vorrückende Feind wurde überall abgewiesen. Ebenso scheiterten seine Vorstöße westlich und südwestlich von Lud.

Deutsche Fliegergeschwader griffen feindliche Untereinheiten östlich des Stochod erfolgreich an.

### Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Vatrouillentätigkeit und erfolgreiche Gefechte im Vorlande.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Vorposten südlich des Doiransees schlugen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

### Oberste Heeresleitung.

## Der russische Rückzug.

Budapest, 10. Juli. (T.-U.-Tel.)

Der nach Oradna in den Karpathen einfallende Berichtshatter der „Nacht-Uhr-Ztg.“ meldet: Der russische Rückzug hat bei Kiritschaba begonnen. Unsere Truppen erzielten Erfolge nördlich von dem Dorfe Quzima. Die Russen befördern ihre Verwundeten aus der Bulowina nach

Bessarabien zurück; sogar das Kriegsmaterial wird abtransportiert.

Budapest, 10. Juli. (T.-U.-Tel.)

Der Berichtshatter der „Nacht-Uhr-Ztg.“ meldet aus Kiritschaba, die russischen Angriffe nördlich von Kiritschaba wurden blutig und verlustreich für den Feind, wie f. B. bei Gortice, zurückgeschlagen. Die Stimmung bei den russischen Truppen ist eine nervöse. Durch draconische Maßnahmen wird versucht, die Lage zu verheimlichen. Die russischen Flieger haben ihre Tätigkeit aufgegeben.

## Peinlicher Zwischenfall bei einer „Kanadier-Parade“.

Stockholm, 10. Juli. (Sig. Tel., Senf. Bl.)

Aus Petersburg wird gemeldet: Bei der feierlichen Parade über die gelandeten kanadischen Truppen, der zahlreiche Persönlichkeiten des Hofes und der englischen Botschaft beiwohnten, ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall. Die Soldaten, die ihre vorzügliche Ausbildung beweisen sollten, übten den Handgranatenangriff. Ein Offizier warf seine Handgranate so ungeschickt, daß die zusehende Lady Siboll Grey, die Vorsitzende des englischen Komitees, von Splittern getroffen wurde, die die Wäke und den Oberkörper abrissen. Die Lady befindet sich in erster Lebensgefahr.

## Aus Griechenland.

### Zaimis in heikler Lage?

Bern, 10. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Nach einer Athener Sondermeldung in den französischen Blättern wird der Rücktritt des Kabinetts Zaimis erwartet, weil es durch die Vorläufe in Saloniki und besonders durch die Billigung des Königs für die Reservistenverbände, die die Entente als gegen sich und gegen die Freiheit der Wahlen gerichtet ansieht, in eine heikle Lage gebracht worden sei.

## Vertrauensausdruck des französischen Senats für die Regierung.

Paris, 10. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Senat beendete die Erörterungen der Anträge betreffend die nationale Verteidigung und nahm mit 251 gegen 6 Stimmen eine Tagesordnung an, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

## Zum Untergang des „Hampshire“.

London, 10. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Unterhaus. Cooper verlangte eine neue Untersuchung über den Untergang des „Hampshire“. Die Antworten der Minister seien sehr ausweichend gewesen. Im Publikum gingen beunruhigende Gerüchte um und es herrschte ernste Sorge, ob die Tatsachen ausreichend untersucht worden seien. Die Ueberlebenden seien nicht einmütig der Meinung, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen sei. Cooper fragte, ob es nicht richtig sei, daß einige der aufgefundenen Leichen Verbrennungen durch eine Säure aufwiesen und weshalb keine Totenschaue gehalten worden sei. Er fragte ferner, ob nicht einer der Ueberlebenden verhaftet worden sei, ob der „Hampshire“ ein geeignetes Schiff war, um Ritzener nach Ruhland zu bringen und ob nicht vor einigen Monaten die Geschütze des „Hampshire“ unbrauchbar waren, weil ein elektrischer Draht durchschnitten worden war. Eine neue Untersuchung sei nötig; man könne sonst glauben, daß die Regierung den Tod Ritzeners keiner öffentlichen Untersuchung für wert halte.

Mac Namara bestritt die angeführten Tatsachen. Alle Ueberlebenden, die sich überhaupt ein Urteil bilden konnten, stimmten darin überein, daß der „Hampshire“ durch eine Mine zerstört worden sei. Wenn ein Matrose sich in Arrest befinde, so hänge das vermutlich nicht mit dem Untergang des Schiffes zusammen. Ob ein Leichen Verbrennungen durch Säuren aufgewiesen hätten, solle untersucht werden. Im übrigen habe eine vollständige Untersuchung stattgefunden.

## England und die Neutralen.

Kopenhagen, 10. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„National Tidende“ meldet aus Kristiania: Die englischen Behörden wollen jetzt auch die Salz- und Süßholz nach Norwegen verhindern. In den letzten Wochen hielten die Engländer alle nach Norwegen bestimmten Salzladungen zurück und gaben sie nur gegen die Verpflichtung ab, daß das Salz nicht zum Einfahren des Süßholzes nach Deutschland ausgesetzt werden solle.

pendet würde. Im Vorjohr verhinderten die Engländer die norwegische Ausfuhr einzelner Fische nach Deutschland dadurch, daß sie alle deutschen Käufer überboten und so die Preise auf eine unerhörte Höhe steigerten.

Amsterdam, 10. Juli. (Privat-Telef. Zentr. Bl.) Die aus dem Haag gemeldete wird, hat der englische Gesandte im Haag nun von der holländischen Regierung gefordert, daß die gesamte Ausfuhr von holländischen Manufakturwaren nach neutralen Ländern verboten werde. Würde dieser Aufforderung nicht entsprochen, so würde keine Baumwolle von England nach Holland mehr durchgelassen. Das Bekanntwerden dieser neuen Bergewaligung holländischen Handels hat in den interessierten Kreisen große Entzückung hervorgerufen. Heute Mittag werden die Vertreter der Handelskommission in Zutphen zu einer neuen Beratung zusammengetreten.

Veränderungen im englischen Kabinett.

London, 10. Juli. (Nichtamt. Wolff-Telef.) Das Kabinet-Bureau meldet amtlich: Montag, bisher Kanzler des Herzogtums Lancaster und Finanzsekretär im Schatzamt, wurde zum Munitionsminister ernannt. Mac Kinnon Wood, bisher Sekretär für Schottland, wurde zum Kanzler des Herzogtums Lancaster und zum Finanzsekretär im Schatzamt. Tennant, bisher parlamentarischer Unterhaushaltsekretär im Kriegsamt, zum Sekretär für Schottland ernannt.

Eine amtliche Note teilt mit, daß Kinnon Mac Kinnon Wood aufgefördert habe, auf seinen früheren Posten als Finanzsekretär zurückzukehren (obwohl diese Stellung im Range niedriger ist), wegen der schweren Verantwortung, die ihm während der Kriegszeit oblag.

Lord Carson wurde zum Mitglied des Kriegskomitees ernannt.

Der bisherige Verlauf der großen Offensive.

Von unserem zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter.

Großes Hauptquartier, 7. Juli 1916.

Nachdem nun die erste Woche der großen englisch-französischen Offensive zu Ende geht, stellt sich ihr Verlauf folgendermaßen dar:

Während gleichzeitig an der ganzen Westfront Bemühungsaktionen vom Feinde unternommen wurden, hatte er an der Somme ein so zahlreiches artilleristisches Material vereinigt, wie er es wohl bisher noch an keiner Stelle konzentriert eingeleitet hatte. Nach einem Trommelfeuer auf die vordersten Stellungen — das genau eine Woche lang fortgesetzt worden war — und nach ausgiebiger Beschädigung der zweiten Stellungen und rückwärtigen Verbindungen sowie zahlreichen Gasangriffen, begann am 1. Juli morgens der Sturm auf einer breiten Front in der Absicht, die deutsche Front in einer Breite von dreißig bis vierzig Kilometern zu durchbrechen.

Die vordersten Gräben waren meist eingeebnet, aber man hatte mit den Fortschritten des deutschen Untergrabenbaus nicht gerechnet. Diese hatten dem siedentägigen Trommelfeuer getrotzt. Ihre Befestigung war auf der Hut und ließ die Maschinengewehre fastbittig spielen, als die dichten Sturmwellen der Angreifer heranprallten. Die ersten Angriffe wurden blutig zusammengemäht, und der Feind bezog sich auf seine letzten, mit der Uebermacht schließlich in die zerstörten vordersten Stellungen eindringen zu können. Die Engländer kamen indes auf dem größeren Teil ihrer Angriffsfront nicht einmal bis in diese und konnten sich zum Beispiel dort sehr exponierten ausströmenden Winkeln bei Gommecourt nicht bemächtigen; nur an dem an die Franzosen angelehnten Flügel machten sie gleichzeitig mit diesen einen gewissen Schritt für Schritt mit blutigen Opfern erkaufen Geländegewinn.

Schon der erste Angriffstag hatte dem Feinde gezeigt, daß an das von ihm erhoffte Ueberrennen der deutschen Front nicht zu denken war. Nur langsam, nachdem das zurückgelassene Material unbrauchbar gemacht und die Verteidigungsanlagen zerstört worden waren, wurden die vordersten deutschen Kräfte in die Riegelstellungen und zum Teil an den bedrängtesten Stellen aus diesen in die zweite Stellung zurückgenommen. Im Zwischenlande entspannen sich heisse Kämpfe, und bald zeigte es sich, daß der Widerstand der deutschen Kräfte stark genug war, um die große Offensive der Engländer und Franzosen aufzusangen.

Röcklich des Anrechens haben die Engländer sich beim Beginn des Sturmes so verhalten, daß sie bisher nicht wieder die Kraft gefunden haben, dort zu neuen Angriffen zu schreiten. Die Franzosen sind beiderseits der Somme, unter Vortreibung von Massen von Schwarzen, sehr mutig vorgegangen. Aber auch sie haben sich einen Teil der im ersten Anlauf eingenommenen Stellungen wieder entziehen lassen müssen. Um andere Punkte ist der Kampf im Gange, doch werden die Verbündeten sicher noch weitere heftige Angriffe versuchen.

Das ist das Bild, welches die Kampfslage am Ende der ersten Angriffswoche ergibt. Die Franzosen machen gewaltige Anstrengungen, namentlich in der Richtung auf Veronne, aber es ist ihnen nach den ersten Kampftagen auch hier nicht gelungen, Fortschritte zu machen.

Kurt Frdr. v. Reden, Kriegsberichterstatter.

Kein Fortschreiten der großen Offensive.

Von unserem zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter.

Großes Hauptquartier, den 8. Juli. (Kb.)

Auch dem gestrigen Kampftage an der Somme gibt die Tatsache sein Gepräge, daß es dem verbündeten Feinde an keiner Stelle gelungen ist, in die deutsche Aufnahmelinie zu gelangen. Nur in ein vorspringendes kleines Grabenstückchen bei La Boisselle vermochten die Engländer einzudringen. Diesen einzigen „Erfolg“ können wir umso leichter verzeichnen, als er mit ungeheuren Verlusten erkauft und im übrigen wertlos ist. Sowohl die Engländer als die Franzosen haben ihre Anstrengungen gestern noch vermehrt. Die Engländer griffen, außer wie schon am Vortage bei Contalmaison, nun auch bei Ovillers und Vazentin stark und unabhissig, aber immer vergeblich an.

In dem französischen Angriffsabschnitt tobte der Kampf besonders bei Bache und Barleux, im übrigen aber noch weiter südlich hinunter über Bellou, Chéres bis Sogecourt, ohne daß der Feind den kleinsten Vorteil errang. Dagegen waren auch die französischen Verluste diesmal besonders schwer und Tonleude von Gefallenen, die vor der heldenhaft verteidigten deutschen Linie liegen, zeigen dem Angreifer, wie stark die deutschen Stellungen bereits wieder sind und daß der Defensivgeist der deutschen

Truppen an der Somme dem Angriffsmute ihrer Kameraden an der Verdunfront ebenbürtig ist.

Kurt Frdr. v. Reden, Kriegsberichterstatter.

65000 Mann englische Verluste.

Haag, 10. Juli. (Privat-Telef. Zentr. Bl.) Ein Vertreter einer holländischen Firma, die durch ihr Zweighaus in Hollandisch-Indien tropische Erzeugnisse für medizinische Zwecke nach England liefert, erzählt, daß man in den Kreisen der englischen Sanitätsbeamten die englischen Verluste für die ersten drei Offensivtage auf 65 000 Mann veranschlagt.

Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe †.

Bonn, 9. Juli. (Nichtamt. Wolff-Telef.)

Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Schwager des Kaisers, ist heute nacht infolge Herzlähmung sanft entschlafen. Der Prinz war seit einigen Tagen an Lungenerkrankung erkrankt.

Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe hat ein Alter von nahezu 57 Jahren erreicht; er war als der fünfte Sohn des Fürsten Adolf und der Fürstin Hermine am 20. Juli 1859 geboren worden. Der Armeegebiet der Prinz, früher Offizier bei den Bonner Königsjägern, als General der Kavallerie à la suite an. In dieser Eigenschaft beim Ausbruch des Krieges dem Kommando des achten Armeekorps an der Westfront angeteilt, hat er sich ohne Unterbrechung allen Aufgaben seines vielseitigen und anstrengenden Dienstes mit echt soldatischer Begeisterung und Pflichttreue hingeeben, gleich geschäftig als tüchtiger Offizier und lebenswürdiger Kamerad, besonders bei seinen Bonner Husaren, zu denen er auch während des Feldzuges in den Schützengräben durch wiederholte Besuche die alten, freundschaftlichen Beziehungen aufrechterhielt.

Nun ist Prinz Adolf, wie der „A. Bl.“ geschrieben wird, ein Opfer des graulichen Krieges geworden, und die liebevollste Pflege, die den Schwerkranken bei seiner Rückkehr aus Feindesland in der Heimat umfing, vermochte das liebende Leben in dem erschöpften Körper nicht mehr zurückzuhalten. Das Hinscheiden des allverehrten Prinzen wird in weiten Kreisen, besonders in seinem Geburtslande, in Lippe, und in der Rheinprovinz, wo er sich einer volkstümlichen Beliebtheit erfreute, aufrichtige und innige Teilnahme erwecken.

Weiter wird über die Erkrankung des Prinzen an der Front gemeldet: Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe war etwa vier Wochen krank. Er war in einem sehr erschöpften Zustande von der Westfront zurückgekehrt und hatte sich in eine Heilstätte in Godesberg begeben, um sich zu erholen. Es entwickelte sich dann eine Entzündung der Atmungsorgane, die auch die Herzstätigkeit hart beeinträchtigte. Am Laufe des Freitag Abends steigerte sich die Herzschwäche immer mehr. Um 12 1/2 Uhr entschlief der Prinz sanft und friedlich.

Die Hundertjahrfeier Argentiniens.

Am Sonntag waren 100 Jahre verflossen, seitdem in der Stadt Tucuman zum ersten Male der argentinische Nationalkongress zusammentrat und feierlich die Unabhängigkeit der Argentinischen Republik verkündete. Dieser Tag wurde vom ganzen argentinischen Volke feierlich begangen, und alle Staaten, die zu dem auf eine glänzende wirtschaftliche Entwicklung zurückblickenden Bande Beziehungen unterhalten, haben in schönem Wettstreit ihre freundliche Anteilnahme bekundet.

Die deutschen Beziehungen sind herzlich und hart. Ungefähr 50 000 Deutsche wohnen in der argentinischen Republik. Deutsches Kapital ist von jeher an dem Aufschwung des mächtigen Landes beteiligt gewesen. Allein in Buenos Aires wirken über 500 deutsche Handelsfirmen. Deutsche Häuser und Familien haben drüben einen sehr bedeutenden Grundbesitz, wie denn überhaupt die Deutschen kolonialistisch in Argentinien nebst Brasilien von jeher sehr reger waren. Erinnerung sei aber vor allem an die jeden andern Wettbewerb in den Schattien stehende deutsche Schiffahrt mit Argentinien. Die Republik hat Deutschlands Mitarbeit an seinem Kulturwerk immer gern gesehen; je entschiedener sie sich gehalten, um so mehr wird sie ein Argentinien willkommenes Gegengewicht gegen das mächtig regsame englische Kapital und die starken Einflüsse Nordamerikas bieten.

Der deutsche Gesandte in Buenos Aires überbrachte in besonderer Eigenschaft als Sonderbotschafter Kaiser Wilhelm dem Präsidenten Dr. Victorino de la Plaza die Glückwünsche des Deutschen Reiches.

Der argentinische Gesandte in Berlin, Doctor Luis B. Molina, und der argentinische General-Konsul in Hamburg, Herr Christian Sommer, nahmen in ihren Räumen am gestrigen Tage die Glückwünsche ihrer Landsleute und Freunde zu diesem Nationalfeste entgegen. Der Deutsch-Argentinische Centralverband in Berlin überreichte bei dieser Gelegenheit dem Gesandten eine kunstvolle Glückwunschadresse an die Argentinische Regierung. Der Hamburgische Ibero-Amerikanische Verein in Hamburg hatte schon am Samstag durch eine besondere Vorfesler seine freundliche Teilnahme an dem historischen Tage in würdiger Weise zum Ausdruck gebracht.

Zur Feier des hundertjährigen Jubiläums der Unabhängigkeit der argentinischen Republik, gab der argentinische Gesandte in Berlin in den Räumen der Gesandtschaft einen Empfang, der einen glänzenden Verlauf nahm. U. a. waren erschienen im Auftrage des Kaisers Graf zu Entenburg, vom Auswärtigen Amt Staatssekretär v. Jagow und Unterhaushaltsekretär Zimmermann, Staatssekretär a. D. Dernburg, der Botschafter der Vereinigten Staaten James B. Gerard, der spanische Botschafter Polo de Vergara, die Gesandten Bulgariens, Rumaniens und Stams, die Gesandten und diplomatischen Vertreter sämtlicher mittel- und südamerikanischen Republiken, zahlreiche Vertreter der argentinischen Kolonie, des deutsch-argentinischen Zentralverbandes, der Presse usw. Der Reichskanzler hatte sich entschuldigt und ein besonders herzliches Telegramm geschickt, in dem er dem Gelanden seine aufrichtigsten Glückwünsche ausdrückte. Am Schluß der Feier fand die Ueberreichung einer Adresse durch Konsul Waetge namens des deutsch-argentinischen Zentralverbandes an

den Vertreter der argentinischen Republik statt. Dieser dankte sich in einer kurzen Ansprache, in der er die ausgezeichneten politischen und Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Argentinien hervorhob.

Hamburg, 9. Juli. Der Hamburger Ibero-Deutsche Verein vereinigte gestern Abend eine stattliche Anzahl Damen und Herren in dem mit argentinischen Farben geschmückten Festsaal des Hotels Atlantic. Rühmliche Mitglieder des Vereins aus hamburgisch-südamerikanischen Kreisen, Vertreter von Handel und Schifffahrt, Angehörige der argentinischen Kolonie und der lateinisch-amerikanischen Schwesterrepubliken hatten der Einladung Folge geleistet. Der Vorsitzende, Professor Dr. Schädel, konnte ferner begrüßen die Vertreter von Senat und Bürgerschaft, diejenigen des Professorenrates und der Handelskammer Hamburg, sodann als Vertreter der argentinischen Nation den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. Molina aus Berlin, die Generalkonsul Sommer (Hamburg), Konsul Scheil (Hamburg) und Konsul Sommer aus Wiesbaden. Weiter waren durch ihre Geschäftsträger vertreten die Republikanischen Uruguan, Brasilien, Bolivien, Peru, die Dominikanische Republik und Mexiko. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die lateinisch-amerikanische Stammesverwandtschaft in diesen teilweise so zahlreichen Vertretern aus den Schwesterrepubliken auf deutschem Boden einen erfreulichen Ausdruck finde. Besondere Verehrungen hatten noch entfaltet die Deutsch-Spanischen Vereinigungen in München, Frankfurt a. M., Berlin und der Deutsch-Argentinische Zentralverband in Berlin. Die Gedanktreue des Abends hielt Dr. E. E. Harms in spanischer Sprache über das Thema: Die Republik Argentinien und die Unabhängigkeit Südamerikas. Der Redner gab vorweg der Liebe und Bewunderung seines spanischen Heimatlandes für die jungen lateinisch-amerikanischen Republiken Ausdruck und legte dann die hervorzuhebenden Merkmale der südamerikanischen Unabhängigkeitsbewegung dar. Der Vortrag war rein historisch. Prof. Dr. Schädel verwies im Anschluß hieran auf die Bedeutung unserer alten und neuen Beziehungen zur argentinischen Republik. Die Ansprache klang in den Wunsch aus, daß Argentinien und im Verein mit ihm das gesamte lateinische Amerika in aufsteigender Bahn zivilisatorischer, bodenständiger Fortschritte, in dem gemeinsamen Ideal friedlicher Arbeit mit Deutschland verknüpft bleiben möge. Die Schlußrede hielt der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Dr. Molina. In spanischer Sprache entrollte auch er die sich aufdrängenden Erinnerungen an die große Zeit der Befreiung Argentiniens. Er gedachte dankbar und ehrend ihrer führenden Männer und schilderte die weittragenden Folgen jener Ereignisse für Argentinien und viele andere Länder. An die Feier schloß sich ein Festmahl an, bei dem Dr. Edelbüttel, Mitglied der Bürgerschaft, auf den Präsidenten der Republik Argentinien und auf den deutschen Kaiser trank, während Generalkonsul Sommer sich mit anerkennenden Worten und Wünschen an den Ibero-Amerikanischen Verein wandte, dem es gelingen möge, die Ibero-amerikanischen Länder mit Deutschland geistig enger zu verbinden.

Kurze politische Nachrichten.

Eine Rundgebung des Königs von Württemberg.

Der König von Württemberg hat an den Ministerpräsidenten v. Weizsäcker eine im heutigen „Staatsanzeiger“ veröffentlichte Rundgebung erlassen, in der er in angedacht der ersten Zeiten bittet, an seinem fünfundsünfzigjährigen Regierungsjubiläum von allen öffentlichen Rundgebungen und feierlichen Veranstaltungen abzusehen und die öffentliche Feier auf einen etwa am 8. Oktober abzuhaltenden Gottesdienst sowie auf etwaige Feiern in den Schulen zu beschränken. Alle seiner Person zugehörten Glückwünsche und Geschenke sollen unterlassen werden. Dafür soll einer im Lande neuplantenden öffentlichen Sammlung nichts im Wege stehen, deren Ertrag ein wohltätigen, zur Vinderung von Kriegsschäden bestimmten Zweck dienen könnte.

Dank des Reichstagsabgeordneten Dr. Nieber an seine Wähler.

Wie wir in den Zeitungen des Wahlkreises Heidelberg-Oberbach-Mosbach lesen, hat der Präsident des Hansabundes, Geheimrat Professor Dr. Nieber, nach seiner Wahl zum Reichstagsabgeordneten, entsprechend der auch von seinen Vorgängern beobachteten Übung, die nachstehende Dankagung an die Wähler veröffentlicht:

„Nachdem ich zu Ihrem Reichstagsabgeordneten berufen worden bin, sage ich allen Freunden aus der Nationalliberalen Partei und aus anderen Parteien, die mir in der Wahl ihre Stimme gegeben, sowie allen denjenigen, die sich um meine Wahl bemüht haben, herzlichsten Dank. In burgfriedlicher Gesinnung haben auch diejenigen Parteien, die mir politisch fernstehen, mir keinen Kandidaten entgegengestellt. Ich nehme dies als Zeichen dafür, daß im Kriege alle inneren Parteikämpfe schweigen sollen und wir uns alle gemeinsam als Söhne eines Volkes fühlen, alle gemeinsam den einen Gedanken haben: Stetig und gesicherten Frieden. In meiner politischen Tätigkeit gehöre ich der Nationalliberalen Partei an. Es wird mir aber Freude und Ehre sein, allen Angehörigen des Wahlkreises, welcher Partei sie sich auch zurechnen, nach meinem Kräfte mit Rat und Tat behilflich zu sein.“

Die Beisetzungsfeier für Generalsekretär H. A. Dueden, den hochverdienten langjährigen Geschäftsführer des Zentralverbandes deutscher Industrieller, hat am Freitag nachmittag in der Berliner Feuerbestattungsanstalt in Gegenwart einer zahlreichen Trauerversammlung stattgefunden, die gekommen war, der tiefen Liebe und dankbaren Verehrung für den Heimgegangenen Ausdruck zu geben. Ein letztes Lebewohl ihm in die Ewigkeit nachzurufen. Zahllose Blumenspenden aus Freundeskreisen, aus Industrie, Handel und Landwirtschaft gaben ebenso wie viele Hunderte von Telegrammen, die im Trauerhause eingelaufen waren, bereitetes Zeugnis von der umfassenden Lebensarbeit des dahingegangenen Vorkämpfers der deutschen Industrie, von dem reichen Segen, der von dieser Lebensarbeit für unser Vaterland ausgegangen ist. An dem von den herrlichsten Kranz- und Blumenspenden überfüllten und rings umgebenen Sarge sprach zunächst Prediger Geh. Hierauf trat der Vorsitzende des Zentralverbandes deutscher Industrieller, Landrat a. D. Nögger, zu Füssen des Sarges, um dem verehrten Freunde tiefempfundene Worte des Dankes und des Selbstnisses zu widmen. Als nächster widmete Geheimrat Dillger von der Vereinigten Königs- und Laurohütte im Namen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller, dem dahingegangenen Mitbegründer und Ehrenmitglied ein besonderes Wort tiefempfundener Trauer, herzlich, unaussprechlichen Dankes und ein eifriges Selbstnis. Tiefempfundene Trauer darüber, daß er dahin gegangen ist, der aufrechte kerndeutsche Mann, der allezeit seinen graden Weg gegangen ist und nie den Mantel nach dem Winde hing. Herzlichen unaussprechlichen Dank für die harte, treue und erfolgreiche



Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz erster Klasse wurde dem Unteroffizier Johann Bach von Niedergunheim verliehen. Bach ist bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Bayerischen Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit Krone und Schwertern und der Bayerischen Verdienstmedaille für Tapferkeit. Die hohe militärische Auszeichnung wurde dem tapferen Soldat für eine bewiesene hervorragende Heldentat auf dem westlichen Kriegsschauplatz verliehen.

Arbeit seines Lebens. Was er für Deutschlands Eisenindustrie getan hat, das soll und wird ihm unvergessen bleiben, so lange noch ein Märker Eisen reist, so lange es in Ostbrunnen, an der Saar und Ruhr und in Oberschlesien eine Eisenindustrie gibt. Und als Abschiedsgruß das eisenerne Gelübnis, in seinem Sinne mit Kopf, Herz und Hand weiter zu arbeiten, in Deutschlands Eisenindustrie sein Andenken allezeit hoch in Ehren zu halten. Den letzten wehmütigen Abschiedsgruß widmete Generalsekretär Dr. B. v. Müller einer der nächsten und ältesten Freunde Buechs. Ein kurzes Dankwort und Gebet des Bezirksvereins, und in tiefer Trauerfeierlichkeit sah die Frauergemeinde, was an Buech sterblich war, dem Flamengraben entgegen in die Tiefe sinken.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 10. Juli.

Freigabe des Dienstags und Freitags für den Fleischverkauf. Der Regierungspräsident erstet unterm 3. Juli eine Bekanntmachung, wonach in denjenigen Gemeinden, in denen der Absatz von Fleisch und Fleischwaren durch Fleischlaxen geregelt ist, auch Dienstags und Freitags Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, in Läden und offenen Verkaufsständen veräußert werden dürfen. Für Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften sowie für Vereins- und Erfrischungsräume behält es bei dem bestehenden Verbot sein Bewenden.

Reichs-Eierkarten? Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, ist jetzt beabsichtigt, die Eierversorgung für das ganze Reich einheitlich zu regeln, wahrscheinlich durch die Einführung von Eierkarten und Festsetzung von Höchstpreisen. Wenn die Nachricht sich bestätigt, wäre sie auf lebhafteste zu begrüßen, denn es ist wirklich an der Zeit, daß den Preisstreibern im Eierhandel, woran „Samstags“ nicht zum wenigsten mit die Schuld trägt, Einhalt getan wird.

Unreife Wal- und Haselnüsse dürfen laut einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten nicht in den Handelsverkehr gebracht werden. Dieser Erlaß steht in Zusammenhang mit der vor kurzem ergangenen Warnung, unreife Nüsse einzunehmen oder unreife Haselnüsse zu Genußzwecken zu verwenden. Es ist dringend erforderlich, die Nüsse sich entwickeln zu lassen und später die ausgereiften Früchte zwecks Delgewinnung in möglichst großem Umfang zu sammeln.

Städt. Seefischverkauf. Die in dieser Woche zum Verkauf kommende Ware ist, wie man uns mitteilt, nur beste Nordseeware, welche frisch vom Fang in Eispackung hier eintrifft. Sie unterliegt einer sorgfältigen Behandlung und ist nicht mit sog. Rauschware zu vergleichen.

Scharfschießen im „Nabengrund“. Das Garnisonkommando teilt mit, daß der Schießplan „Nabengrund“ auch am 12. Juli zum geschäftsmäßigen Scharfschießen benutzt wird. Das für den 11. Juli angelegte Scharfschießen fällt aus.

Ehrung. Die Bäder-Juugung Wiesbaden hat ihren langjährigen Vorsitzenden und Mitbegründer der Juugung, Ludwig Sattler, in Anerkennung seiner Verdienste um dieselbe, zum Ehrenobermeister ernannt. Eine feierlich ausgeführte Urkunde hierüber nebst einem Ehrengeheim wurden dieser Tage dem Geseierten in dessen Wohnung überreicht.

Postnachrichten. Im Bereich des Generalgouvernements Warschau ist fortan auch der Postort Jawiercie zum Post- und Telegrammverkehr mit Deutschland zugelassen. — Auf Verlangen der türkischen Postverwaltung muß die Annahme von Postpaketen nach der Türkei bis auf weiteres eingestellt werden.

Ein Gemütskranke war der Dieb, der kürzlich in einem Maindorfe aus dem Stalle zwei Kaninchen stahl und dem Bestohlenen als Entschädigung dafür zwei Fleischkarten am Ort der Tat zurückließ.

Vorsicht beim Verbrauch neuer Kartoffeln.

Die ungebildete Erwartung, mit der jedermann bei der allgemeinen Kartoffelknappheit dem Erscheinen der neuen Kartoffel auf dem Markte entgegenblickt, kann leicht zu nicht wieder gut zu machenden Schäden führen. Die Kartoffel ist nun einmal keine Sommer-, sondern eine Herbstfrucht und die sogenannten Frühkartoffeln sind ein künstliches Züchtungsprodukt von allerdings gerade in der heutigen Zeit hervorragender Bedeutung. Die Frühkartoffel kann und wird weder im Ertrage, noch vor allen Dingen im Nährwertgehalt und damit in der Haltbarkeit jemals die Spätkartoffel erreichen, daher vermeidet der erfahrene Landwirt, sie in größerem Umfang anzubauen, als ihn die Verhältnisse dazu zwingen. Auch beim Genuß der Frühkartoffeln ist eine gewisse Vorsicht geboten, da sich in den nur selten ausgereiften Knollen ein unter gewissen Umständen für den Menschen schädlicher Stoff befindet, dessen Wirkung man am besten aufhebt, wenn man beim Kochen der Kartoffeln einige Körner Äpfel hinzusetzt. Beim und unmittelbar nach dem Genuß frischer Kartoffeln empfiehlt es sich dringend, alle Getränke, besonders Wasser, zu vermeiden, da andernfalls sehr erhebliche Erkränkungen eintreten können. Beim Genuß dieser kleinen Weckmaße ist der Genuß frischer Kartoffeln vollständig unbedenklich.

Wenn gesagt wurde, daß die Frühkartoffeln ein allerdings unentbehrlicher Notbehelf sind, so muß es als durchaus unzweckmäßig bezeichnet werden, wenn etwa in den Knollen schon gut entwickelte Spätkartoffeln vor ihrer völligen Ausreife zu Nahrungszwecken, sei es für Mensch oder Tier, ohne aller dringende Notwendigkeit herangezogen werden. Ausgereift ist die Kartoffel nur dann, wenn das Kraut vollständig welk geworden ist, und nur dann hat sie ihren vollen Nährwert. Der an und für sich schon hohe Wassergehalt der Kartoffel beträgt bei unreifen Knollen bis zu 90 v. H., man kann sich leicht ausrechnen, was da noch für Nährwerte übrig bleiben. Eine gut aus-

gereifte Kartoffel hat 24 bis 26 Stärkewerte pro Doppelzentner, dagegen vermindern sich diese bei zu früh geernteten Knollen auf 15 bis 17 Stärkewerte. Die schon bei dem Genuß von Frühkartoffeln leicht auftretenden Krankheitserscheinungen treten beim Verbrauch von zu früh geernteten Spätkartoffeln viel leichter und stärker auf, denn die unreifen Knollen enthalten das für den menschlichen und tierischen Körper gleich schädliche Solanin. Der unerfahrene Kartoffelbauer lasse sich also durch die herrschende Knappheit nicht verleiten, Spätkartoffeln vor ihrer völligen Reife zum Verbrauch heranzuziehen, er würde seine und anderer Leute Gesundheit gefährden und viele für uns so überaus wichtige Nährwerte vernichten. Die Frühkartoffel kann und wird uns über die Zeit bis zur Reife der Spätkartoffeln hinweghelfen.

Raffau und Nachbargebiete.

it. Geisenheim, 10. Juli. Die Stadtverordneten wählten eine Realisationskommission, die aus zwei Mitgliedern des Magistrats und fünf Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung besteht. In die Kommission wurden die Herren Grandjean, Schnorr, Rögler, Jobas und Buchholz gewählt. — Hinsichtlich der Bewilligung von Feuerungszulagen für die städtischen Beamten und Arbeiter legte der Magistrat eine Vorlage vor, wonach den Beamten ab 1. Juli während des Krieges 8 Prozent ihres Gehaltes als Feuerungszulage bis zur höchsten Grenze von 3000 Mark bewilligt werden sollen. Ein Beamter, dessen Gehalt über der Höchstgrenze steht, erhält 150 Mark Zulage. Den städtischen Arbeitern werden 50 Pf. Zulage auf ihren Tageslohn bewilligt. Nach einem Vorschlag des Stadtv. Buchholz, die Einteilung nach der Rinderzahl zu treffen, wurde die Angelegenheit zur Vorberatung dem Finanzausschuß überwiesen.

# Rüdesheim, 10. Juli. Ordensverleihung. Regemeyer Kraus in Rammerforst wurde aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Kronenorden vierter Klasse verliehen.

XX Vinnen, 10. Juli. Der Wasserstand des Rheines ist seit vorruehern stark gestiegen. Am heutigen Morgen hat sich der Wasserstand von 2,97 Meter am vorgestrigen Tage auf 3,17 Meter gehoben.

h. Frankfurt, 10. Juli. Unliebsame Folgen der Inflation. In den letzten Tagen wurden in verschiedenen Straßen des Westend zahlreiche leerstehende Villen von Eindringern heimgesucht und ausgeplündert. Die Bewohner weilen in der Sommerfrische und zögeln dies den Herren Dieben dadurch an, daß sie die Fensterläden schließen, zum Teil auch an den Türen ein Schildchen mit der Aufschrift: „Verreißt“ befestigt hatten. In einigen Fällen ist der Wert der gestohlenen Sachen außerordentlich hoch.

t. Frankfurt, 10. Juli. Der Affe ist los! Im Hauptbahnhof gelang es einem Affen, sich aus seinem Käfig zu befreien. Das Tier floh, sprang auf die Räder einer einfahrenden Maschine und wurde zermalmt.

h. Griesheim, 10. Juli. Höchste Strafen und Entziehung der Brotkarte angedroht. Augenblicklich machen sich hier die Feld- und Gartendiebe in recht lästiger Weise bemerkbar. Diese Tatsache nimmt der Bürgermeister zum Anlaß einer Bekanntmachung, in der er darauf hinweist, daß hier eine wirkliche Not durchaus nicht besteht und daß auch Kartoffeln in genügenden Mengen vorhanden sind. Es habe also niemand Veranlassung, sich an fremdem Eigentum zu vergreifen. Wer dies aber dennoch tut, dem droht der Bürgermeister mit den höchsten Strafen und mit der Entziehung der Brotkarte.

h. Bon der Bahn, 10. Juli. Unterschied in den Höchstpreisen für Rindfleisch. So zählt man im Unterlahnfreis für ein Pfund 2,40 M., im Oberlahnfreis dagegen nur 1,90 M., also ein Unterschied von 50 Pf. für das Pfund. Da die Höchstpreise für Vieh im ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden die gleichen sind, sind derartige Preisunterschiede in Nachbarorten nicht gut zu erklären.

h. Montabaur, 10. Juli. Bekräftigte Höchstpreisüberschreitung. Der Butterhändlerin Frau Johann Nachsarg in Oberlahn hat der hiesige Landrat wegen nachgewiesener Höchstpreisüberschreitung den weiteren Handel mit Butter sowie jede Vermittlerstätigkeit bei diesem Handel untersagt.

XX Solzig a. Rh., 10. Juli. Wer ist die Tote? Die Leiche einer etwa 24 Jahre alten weiblichen Person ist hier im Rheine gelandet worden; anscheinend gehörte sie den besseren Ständen an. Sie trug an den Fingern mehrere wertvolle Ringe.

Gericht und Rechtspredung.

Um die „Gaudi mitzumachen“. Am 17. Juni kam es bekanntlich in München zu Ausschreitungen einer großen Volksmenge. An diesem Tage war der 18jährige ledige Schlofer Franz Wüsthuber beschäftigungslos in der Stadt umhergestreunt und hatte sich, als er von den Vorgängen am Marienplatz hörte, dorthin begeben, um, wie er sich in der Verhandlung ausdrückte, „die Gaudi mitzumachen“. Spät in der Nacht besand sich Wüsthuber in der Nähe der Teilschen Bäckerei am Rindermarkt. Dort warf er eine große Fensterscheibe ein und wurde von zwei Passanten angehalten und einem berittlenen Schutzmänn übergeben. Diesem leistete er heftigen Widerstand und konnte erst durch das Einschreiten eines zweiten Schutzmänn gebändigt werden. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Wüsthuber der Daumen eingeknickt. Der Amtsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gesamtstrafe von zwei Jahren und eine Haftstrafe von acht Tagen. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und wegen Messertragens zu acht Tagen Haft.

Sport.

Der Sport im Dienst der Kriegsfürsorge. Die Herren A. und G. v. Weinberg, die Frankfurter Jäger, haben anlässlich des Sieges von Amorino im Deutschen Derby, 25 000 Mark für Zwecke der Kriegsfürsorge abgesetzt. Es erhielten die Volkspolizei für die deutschen Kriegsgefangenen 10 000 Mark und die Zentralverwaltung der Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M. den gleichen Betrag, ferner 3000 Mark der Frankfurter Ortsausschuß für Kriegswidrigkeiten-Fürsorge, und 2000 Mark verschiedene Hamburger (wo bekanntlich das Derby gewonnen wird). Schriftl. Wohltätigkeitsanhalten. Weiter listete Herr Carl v. Weinberg eine weitere Rate von 5000 Mark für die durch den Krieg Notleidenden seiner Wohn-gemeinde Schwandheim.

Das Bergrennen von Saint-Gorques, das bedeutendste Motorradrennen dieses Jahres in der Schweiz

über 14,6 Kilometer mit 688 Meter Steigung, wurde von Lavanchy in der Rekordzeit von 12 Min. 25 Sek. gewonnen. Der Sieger verbesserte damit seinen eigenen, im Jahre 1914 aufgestellten Rekord um 9/10 Sek.

Vermischtes.

Raubmord an einer 70jährigen Witwe. In Lübeck wurde die 70jährige, in einem abseitsstehenden Hause allein wohnende Witwe Green gestern morgen ermordet aufgefunden. Alle Schränke und sonstigen Behälter der Wohnung waren erbrochen und durchwühlt. Als Täter wurden zwei Hamburger Arbeiter Kresch und Niemann verhaftet. Sie haben bereits ein Geständnis abgelegt.

Großer Waldbrand im Umkreis von Stromboli. Dem „Corr. della Sera“ zufolge brach in den großen Kalksteinwäldern der Insel Salina, ungefähr 40 Kilometer von Stromboli entfernt, eine riesige Feuersbrunst aus, die sich auf drei kleine Gemeinden der Insel ausdehnte. Da die Schiffsahrt wegen Kohlenmangels unterbrochen ist, kann für die Insel nichts getan werden.

Wieder eine Friedensprophezeiung. Die neueste Friedensprophezeiung, die wir unseren Lesern nicht vorzuentzagen möchten, wird dem „Matin“ zufolge den Serben zugeschrieben, und zwar soll sich die wunderbare Begebenheit auf Korfu zugetragen haben. Dort erschien einem serbischen Soldaten des Nachts ein Geist in Gestalt eines alten Mannes, der ihm erklärte, daß der auf der bei Korfu gelegenen Insel Vido stationierte Bruder des Soldaten in dieser Nacht gestorben sei. Er möge das Grab aufsuchen und dort eine Kerze anzünden. Weiterhin erklärte er ihm, daß der Krieg in dem ersten kommenden Monat, dessen erster Tag auf einen Dienstag falle, enden werde. Mit der Drohung, daß der Soldat sterben würde, wenn er dies Geheimnis verrate, verschwand der greise serbische Geist in den Lüften. Der Soldat eilte nach Vido, erfuhr, daß sein Bruder tatsächlich gestorben war und brante eine Kerze auf dem Grabe an. Nach seiner Rückkehr aber brach er das Gelübde der Schweigsamkeit, erzählte das Erlebnis und starb noch am selben Tage. Da der nächste bezeichnete Monat nach unserem Kalender aber der August ist, nach dem serbischen Kalender aber der November, ist leider die Frage des Kriegsendes trotz aller Prophezie wieder offen gelassen. Schade!

Rettung aus Gefahr. In der Stellung eines Grenadier-Regiments brachte der Gegner gegen einen von der 4. Kompanie des Bayer. Pionier-Regiments getriebenen Minenstollen eine Quetschmaschine zur Entzündung. An der Spitze des Stollens hatten zu dieser Zeit sechs Pioniere mit dem Ausheben einer Minenkammer begonnen, zwei Mann waren auf der Schachtsohle, am Anfang des Stollens, beschäftigt. Der zur Aufsicht dieser Arbeiten bestimmte Unteroffizier Dickmann (aus Duisburg) begab sich sofort mit dem Truppenführer, Unteroffizier Hoffelder (aus Reunkirchen a. Brand) in den 14 Meter tiefen Stollenschacht hinunter, um den im Stollen befindlichen Minenrenne Dille zu bringen. Bereits beim Einstieg in den Schacht krönten ihnen die giftigen Sprenggase entgegen. Auf der Schachtsohle angekommen, fanden sie zwei Minenre am Boden liegend, bewußtlos vor, die noch atmeten. Sofort machten sich die beiden Unteroffiziere daran, die Bewußtlosen zu bergen. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich aber infolge der giftigen Gase, des tiefen Schachtes und der beschränkten Bewegungsfreiheit äußerst schwierig. Als sie mit größter Kraftanstrengung einen der Minenre zutage gefördert hatten und gerade daran waren, den zweiten Mann anzuleiten, fiel Unteroffizier Hoffelder, der bereits giftige Gase eingeatmet hatte, bewußtlos um. Nach seilte Dickmann seinen Kameraden Hoffelder um und ließ ihn durch die am Schachtende angebrachten Seile heraufziehen. Die Sprenggase kamen in immer dichteren Wolken. Der Gedanke, den zweiten Minenre dem Ertrickungsstode preisgeben zu müssen, veranlaßte Dickmann zur höchsten Anspannung seiner Kräfte, und es gelang ihm, auch diesen Kameraden zu retten. Ein weiteres Vordringen war infolge der starken Gasentwicklung nicht möglich. Nur mit großer Anstrengung konnte sich Dickmann selbst aus dem mit Pulvergasen gefüllten Stollen retten, wobei er sich eine Gasvergiftung zuzog.

Für die bewiesene Unerfrocktheit und Kameradschaft erhielt Unteroffizier Dickmann die Goldene, Unteroffizier Hoffelder die Silberne Bayer. Militär-Verdienst-Medaille.

Volkswirtschaft.

Versammlung des 13. landwirtschaftl. Bezirksvereins. Ueber die gestern in Erbenheim im „Schwanen“ stattgehabte, stark besuchte Versammlung des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins wird uns geschrieben: Der Vorsitzende, Verwalter Bollmer-Wiedrich, berichtete über die neue Ernte. Er hofft, daß sie entgegengekehrt der vorjährigen eine gute werden möge. Zunächst handelte es sich um die Frühkartoffeln. Sie sind beschlagnahmt, und darf die Ernte vor dem 15. Juli nicht begonnen werden. Da jedoch die Kartoffeln früher notwendig und in hiesiger Gegend Frühkartoffeln eher reif werden, dürfen sie mit Genehmigung des Kommunalverbandes vor dem 15. geerntet werden. Folgende Höchstpreise sind festgesetzt: Bis zum 20. Juli 10 Mark pro Zentner, bis 31. Juli 9,50 Mark, bis 10. August 9 Mark und 31. August 8 Mark. Vom 1. September an rechnet man bereits mit den Herbstkartoffeln. Eine schwierige Frage ist folgende: viele Landwirte im Kreise Wiesbaden-Land haben Grundstücke in der Mainz-Rasteler Gemarkung, also im Weischen, mit Kartoffeln bepflanzt. Der Sandboden dort berechtigt zu früher Ernte. Aber dessen hat die Ausfuhr verboten. Deshalb wurde eine Resolution einstimmig angenommen, der Kommunalverband möge alles versuchen, daß dieses Verbot aufgehoben wird. Wegen der Getreideernte in diesem Jahre sind auch schon Bestimmungen getroffen. Die Ernte ist beschlagnahmt. Beantragt wurde, daß eine gerechtere Maßnahme und angemessene Verteilung zukunfts kommen als seither und bei der Ernährung der Menschen auch des Viehes gedacht werde. Eine heftige Debatte entstand über das Dreieichen des etwa nah eingeernteten Getreides. Die Dreieichmaschinenbesitzer verlangen ungeheure Preise. Delan Valzer-Dohheim stellte den Antrag, die Behörde muß Sorge tragen, daß die Dreieichmaschinen requiriert werden, damit das Getreide billig und rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden kann. Landrat von Selmburg versprach, alles zu tun, nur diese Angelegenheit in die rechten Wege zu leiten, man solle nur zu der Verwaltung Vertrauen haben. Wegen des Weinanfalls wird der Einlösung der schweren Vorwurf gemacht, daß einzelne Gemeinden bevorzugt werden, besonders Dieblich, und Regier und Händler den Raub abschöpfen. Im allgemeinen sprach man sich dahin aus, daß die Landwirte sich gern allen Anordnungen fügen, aber sie wünschen, daß auch ihnen eine gerechte Behandlung teilhaftig werde, so vor allem bei der Verteilung von...

Letzteren Punkte bemerkte aber sofort der Direktor der Einkaufsstelle Frankfurt a. M., daß hierin in absehbarer Zeit keine Erleichterung und Mehrlieferung eintreten könne.

Sohlenleder für die ärmere Bevölkerung.

Wie in der letzten Sitzung der Zittauer Handelskammer mitgeteilt wurde, sind zur Versorgung der ärmeren Bevölkerung mit billigem Sohlenleder aus Reichsmitteln drei Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden.

Verband des Einfuhrhandels in Berlin. Der Vorstand des Verbandes des Einfuhrhandels in Berlin hat sich konstituiert und zum Vorsitzenden Herrn Geh. Kommerzienrat Kopecky, Vizepräsidenten der Handelskammer, zum 2. Vorsitzenden Herrn Geh. Kommerzienrat Steinthal, stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Deutschen Bank, zum Schatzmeister Herrn Kommerzienrathardt, in Firma Hardt u. Co., zum Vorsitzenden des Arbeitsausschusses Herrn Hermann Decht, in Firma Decht, Pfeiffer u. Co., zum Schriftführer Herrn Dr. Demuth, Syndikus der Handelskammer, gewählt.

handelt, er dient in gleicher Weise dem Handel und der Rohstoffe unmittelbar importierenden Industrie. Neben vielen Berliner Firmen haben auswärtige Fabrikunternehmen und Händler in großer Zahl den Verband den Wunsch um Aufnahme in den Verband ausgesprochen. Nach eingehender Prüfung der Sachlage hat der Vorstand sich der Ansicht nicht verschließen können, daß der Einfuhrhandel in den meisten Städten Deutschlands allmählich zerfällt ist, um ihn in drilich abgeschlossenen Verbänden erfolgreich zusammenzufassen. Er hat sich deshalb entschieden, grundsätzlich alle geeigneten deutschen Firmen aufzunehmen, außer solchen, die in den Hansestädten ihren Sitz haben, da in Hamburg und Bremen bereits Verbände ähnlicher Art gegründet sind, mit denen der Berliner Verband in freundschaftlicher Fühlung steht.

FC. Frankfurter Frucht- und Futtermittelmarkt vom 10. Juli. Der heutige Markt war schwach besucht, das Geschäft weiter still. Infolge des reichlichen Granfutters waren die Umsätze in Delfutterhoffen sehr mäßig. Sämereien behaupteten den seitherigen Preisstand, Nebenforten hatten ruhigen Verkehr. Preise wurden nicht genannt. — Kartoffelmarkt: Kartoffeln in loser Ladung in Mengen von 500 Kilogramm an ab Verkaufsstationen der hiesigen Gegend 11.10 M. für 100 Kilo.

Aus Bädern und Kurorten.

Bad Kreuznach. Das Wochenprogramm der Kurverwaltung bis Sonntag, den 16. Juli, ist nicht nur außerordentlich reichhaltig, sondern vor allen Dingen sehr vielfältig. Während für

Sonntag, den 9. Juli, das Konzert des Neumann-Quartetts aus Frankfurt a. M. mit der Kurlavelle angeführt war, bringt der Mittwoch ein deutsches Soldatenlieder-Konzert, ausgeführt von der Kurlavelle und am kommenden Tag, dem 13., findet das erste diesjährige Kinderfest statt. Am Samstag, den 15. Juli, abends tanzt auf der Freilichtbühne des Kurparks unter den großen Kastanienbäumen die nordische Tänzerin Johansson klassische und moderne Musik in eigener dirigierter Nachschöpfung. Der darauffolgende Sonntag, der 16. Juli, bringt das große Doppelsonnenspektakel der Kurlavelle und des Kreuznacher Liedertafels zu Gunsten der Anfallten der hiesigen Rosarete. Das Konzert ist dem bundesbrüderlichen Zusammenstehen der Mittelstädte gewidmet und wird Gesangsweisen wie Erdbestrafung aus dem Musikleben der befreundeten Völker aufweisen. Außer der Kurlavelle werden auch die Bad Kreuznacher Militärfestspiele an jenem Abend spielen.

Schriftleitung: Bernhard Großhans. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und sozialpolitischen Zeit: G. G. Eilenderger; für Sport- und Wandersport, Bericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Carl Schell; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtige Witterung für 11. Juli: Wechselnde Bewölkung, frühweises Gewitterregen. Mäßig warm. Niederschlagshöhe: Feldberg 8, Reinfisch 1, Marburg 4, Widenhausen 8, Kassel 2. Wasserstand: Cam 392, Weilburg 218.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, 11. Juli:

Vormittags 11 Uhr: Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

- 1. Choral: „O Lamm Gottes unschuldig“
2. Ouvertüre zur Oper „Der Wasserträger“ Cherubini
3. Espana, Walzer Waldteufel
4. Frühlings-Erwachen, Lied Bach
5. Fantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ Rossini
6. Phönix-Marsch Stassny.

Nachmittags 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

- 1. Ouvertüre zur Oper „Der Wasserträger“ Cherubini
2. Fest-Polonaise Lassen
3. Der Erikönig, Ballade Schubert
4. Einleitung zum 3. Akt und Brautchor aus der Oper „Lohengrin“ Wagner
5. Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo“ Auber
6. Soldatenchor aus der Oper „Faust“ Gounod
7. Fantasie aus der Oper „Die weiße Dame“ Boieldieu
8. Mit Standarten, Marsch Blon.

Abends 8.30 Uhr

Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

- 1. Die Fingalshöhle, Ouvertüre Mendelssohn
2. Glocken- und Gralszenen aus „Parsifal“ Wagner

3. Erinnerungen an Chopin, Fantasie Bekker

4. Einleitung zum II. Akt der Oper „Königskinder“ Humperdink

5. Arie aus „Rinaldo“ Händel

6. Vorspiel zur Oper „Loreley“ Bruch

7. Carmen-Suite Nr. 2 Bizet.

Auswärtige Börsen.

Londoner Börse.

Table with columns: London, 8. Juli, V. K., L. K. and various market data points.

New-Yorker Börse.

Table with columns: New-York, 8. Juli, V. K., L. K. and various market data points.

Verkehrs-Buch Sommer 1916 im Westentaschenformat, 128 Seiten stark, Preis 10 Pfg. Wiesbadener Zeitung (Rheinischer Kurier).

Inhaltsverzeichnis: I. Zeichen-Erklärungen. II. Eisenbahn-Fahrpreise. III. Sonntags-Karten. IV. Beachtenswertes bei größeren Reisen. V. Gepäcktarif. VI. Fahrpläne (50 Strecken). VII. Durchlaufende Wagen von und nach Wiesbaden. VIII. Rheindampfer-Fahrpläne und -Preise. IX. Rechts und links vom Rhein. X. Nerobergbahn. XI. Wiesbadener Strassenbahnen. XII. Behörden, höhere Schulen, Kirchen in Wiesbaden. XIII. Konsulate in Wiesbaden, Frankfurt a. M. u. Mainz. XIV. Kurhauskarten, Kartaxe. XV. Theater. XVI. Vergünstigungen und Kinos. XVII. Sehenswürdigkeiten. XVIII. Streifzüge in Wiesbadens Umgebung.

Zu haben in unseren Geschäftsstellen Nikolasstrasse 11, Mauritiusstrasse 12 und Bismarckring 29.

- 1. An allen Zügen auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof beim Bahnbuchhändler
2. Bei den Verkäufern des Zeitungs-Vertriebes „Presse“
3. Buchhandlung Heinrich Giese, Rheinstr. 27
4. Buchhandlung C. Voigt Nachf., Tausstr. 28
5. Buchhandlung Feller & Geck, Webergasse 29
6. Schellenberg'sche Buchhandlung, Kirchg. 1
7. Hofbuchhändler H. Stadt, Bahnhofstr. 6
8. Buchhandlung Carl Pfeil, Gr. Burgstr. 19
9. In den Kiosken der Buchhandlung A. Lücke, Rheinstrasse, Wilhelmstr., Tausstr. 1
10. Kiosk Ernst Heinrich Wwe., Wilhelmstrasse (Alte Seite)
11. Zigarrengeschäft W. Bickel, Langgasse 20
12. Buchhandlung K. Strauss, Bismarckring 21
13. Papierwarenhdlg. Fr. Ehrhardt, Moritzstr. 22
14. Buchhandlung M. Heisswolf, Wellritzstr. 42
15. Buchhandlung Heinrich Heuss, Kirchg. 40
16. Buchhandlg. Herm. Fergner, Schwalb. Str. 33
17. Buchhandlg. Noertershaeuser, Wilhelmstr. 6
18. Ansichtskarten-Zentrale, Marktstrasse 12
19. J. Bormas, Kirchgasse
20. Moritz & Münzel, Wilhelmstrasse 58
21. Papierhandlung Karl Michel, Querstr. 2
22. Buchhandlung H. Roemer, Langgasse 43
23. Buchhandlg. Arthur Schwadert, Rheinstr. 43
24. Papierhandlg. K. Koch, Hoff., Michelsberg 2
25. Papierhaus Hutter, Kirchgasse 74
26. Buchhandlung H. Harms, Bärenstrasse 2
27. Buchhandlg. Limbarth-Venn, Kranzplatz 2
28. Ludwig Becker, Grosse Burgstrasse 11
29. Postkartenzentrale, Marktstrasse 12
30. Thilo Seidenstücker, Michelsberg 32 Bismarckring 9
31. Papier- und Schreibwarenhdlg., Laurent. Forkenbeck, Geisbergstrasse 1, Part.
32. Johann Leitz, Wellritzstrasse 22.

Scharfschießen.

Am 12., 13., 14., 18., 19., 24., 25., 26., 27. und 28. Juni 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im Nebengrund Scharfschießen statt.

Es wird verwahrt: „Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird: Friedrich-Ring-Wege — Idtweiner Straße — Trompeterstraße — Wege hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbachtal). Weg Kesselbachtal — Fischbach zur Platter Straße — Teufelsarabengweg bis zur Leinweissöhle.“

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgeperrten Geländes befindlichen, werden nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jegliches Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgeperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes Nebengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schöpfung der Grasnarbe ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 20. Juni 1916. Garnison-Kommando.

Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend. Büro u. Zentrallager: Goebenstraße Nr. 17. Telefon 489, 490 u. 6140. Ein Waggon 6437. frische Fische eingetroffen. 1a. Schellfische per Pfund 25 Pfg., 1a. Rabltau o. Kopf per Pfd. 35 Pfg., 1a. Schollen per Pfd. 18 Pfg.

Heirat! Eine hochfeine gebildete Dame wünscht sich mit einem älteren, gebildeten Herrn in Verbindung zu setzen zwecks späterer Heirat. Nähere Offerte unter Z. 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*266. Futter: 1. Geflügel, Schweine, Rindvieh u. Wagnen u. Ladeweise. Preisliste frei. Carl, Mühle in Auerbach 102 (Hessen). S. 225

Der Reichsanwalt. Vorstehende Bestimmungen werden zur Kenntnis der beteiligten Betriebe gebracht. Die nach § 4 zu erstattende Anzeige ist an den Kreisamtschef in Wiesbaden, Vossstr. 16, einzureichen. Diese Anzeigen müssen sofort eingereicht werden. Sonneberg, den 4. Juli 1916. Der Bürgermeister, Buchelt.